

als richtig erkannte Angelegenheiten voll und ganz eintrete... Sie werden sehen, daß wenigstens etwas geschieht und ich nicht untätig die Hände in den Schoß lege.»

Diese Grundsätze, die Wilhelm Baur vor seiner Wahl zum Ersten Vorsteher des Börsenvereins ausgesprochen hat, sind für ihn immer gültig geblieben.

Bezeichnend für die Klarheit, mit der er die Aufgabe des Leiters des deutschen Buchhandels sah, wie er, der politische Kämpfer und der Beauftragte der Partei, die wirtschaftlichen Bedingungen des Berufs als Voraussetzung der Erfüllung des kulturellen Auftrags erkannte, sind die Sätze, die er schon damals zu diesen Fragen aussprach, wenn er etwa sagte: »Wir müssen den Buchhändler, der das Buch als ein Kulturinstrument betrachtet und es auch dementsprechend behandelt, für sein Eintreten belohnen und soweit als möglich fördern.«

Es ist an dieser Stelle natürlich nicht möglich, einen ins einzelne gehenden geschichtlichen Überblick über die fünf Jahre Buchhandel seit dem 21. September 1934 zu geben. Zwar liegt es im Wesen bewegter Zeiten mit täglich neuen Ereignissen und Entscheidungen, daß man leicht vergißt, wieviel Mühe und Gedanken ein erreichtes Ziel verursachte. Es wäre daher schon fruchtbar, ins Gedächtnis zu rufen, was auf allen Gebieten buchhändlerischen Lebens, in der Organisation selbst, im Verlag, im Sortiment, im Leihbuchhandel, in der Angestelltenschaft, bei den Buchvertretern auf unmittelbare Anregung und durch tätige Unterstützung von Herrn Baur geleistet worden ist, wie die Berufsgemeinschaft verstärkt wurde, wie es gelang, jahrelange Streitpunkte endgültig zu überwinden, wie aber auch die Persönlichkeit des einzelnen gepflegt wurde. Der Wert auch der Berufsgemeinschaft wird von dem bestimmt, was der einzelne Berufsangehörige als Persönlichkeit in sie einbringt. Nach diesem Grundsatz unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft hat Herr Baur die Sortimentarbeitswochen, die Lauensteiner Verlegerwochen ins Leben gerufen und damit in der großen Gemeinschaftsaufgabe den einzelnen stärker hervorgehoben, als dies je zuvor geschehen ist.

Zu der Arbeit als Erster Vorsteher des Börsenvereins, die Herr Baur vom ersten Tag an mit Umsicht und Vorsicht, aber mit Tatkraft ausführte, trat für ihn sofort auch die Aufgabe, als Leiter des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler die buchhändlerische Arbeit in die Reichsschrifttumskammer zu überführen. Vergessen wir nicht, daß zu dieser Zeit die Kammer erst am Anfang ihrer Tätigkeit stand. In der Begrüßungsansprache, die der damalige Vizepräsident der Kammer anschließend an die Wahl und die mit dieser verbundenen Berufung zum Leiter des Deutschen Buchhandels hielt, mußte er ausdrücklich darauf hinweisen, daß über die Aufgaben der Kammer »noch vielfach Mißverständnisse herrschten«, und mußte sich (vor dem Vorstand, also den führenden Männern!) über diese Aufgaben aussprechen. Auch den Weg als Leiter des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler ist Herr Baur mit der Konsequenz gegangen, die ein Teil seines Lebens ist, und er hat den buchhändlerischen

Beruf — das soll einmal gesagt sein — in seiner lebendigen nationalsozialistischen Ausrichtung in die Spitzengruppe der Kulturberufe gebracht.

Vielfache Bedrohungen, die mit einer Schwächung des Berufes auch die kulturpolitische Wirksamkeit in Gefahr gebracht hätten, sind in dieser Zeit abgewendet worden, nach einem Wort aus der Ansprache vom 21. September 1934, »... daß wir selbst Manns genug sind, unsere eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen«. Ein Geheimnis des Erfolges der Arbeit dieser fünf Jahre ist — und wird es auch in Zukunft bleiben — die Einschaltung der Selbstverantwortlichkeit des Buchhändlers in die große nationalsozialistische Aufgabe.

Bald nach der endgültigen Überführung des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler in die Kammer wurde Herr Baur vom Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zum Vizepräsident der Kammer berufen. Damit war zum erstenmal ein Buchhändler in eine verantwortungsvolle Position der staatlichen Führung gerückt.

Mit den großen Ereignissen unserer Zeit hat der Buchhandel in diesem Jahr fünf auf dem ihm zugewiesenen Gebiet unter der Führung seines Leiters Schritt gehalten. Das dürfen wir heute sagen und dies soll eben in diesen Tagen neuer Entscheidungen und Beanspruchungen eine Stärkung, ein Appell und ein Befehl an uns sein. Darin dürfen wir aber auch den tieferen Sinn erkennen, der in dem Glückwunsch von Herrn Staatsrat Hanns Johst an Herrn Baur liegt, wenn er ausspricht, daß der Buchhandel sich zu der Leitung in diesen fünf Jahren beglückwünschen dürfe.

Auch Schwierigkeiten, die sich aus den politischen und weltwirtschaftlichen Verhältnissen in bezug auf das Ausland ergaben, sind in diesen fünf Jahren nach Möglichkeit bewältigt worden, immer im Ziel auf die große Kultur- und wahrhafte Menschheitsaufgabe, die dem Buchhandel im Leben der Völker untereinander zukommt. Mit klarem Blick für die Wirklichkeit hat Herr Baur auch hier für die Auslandsvereine sorgend gehandelt.

Aus der Fülle der Kraft und Arbeit, die er dem Berufsstand des deutschen Buchhandels gewidmet hat, muß noch auf das außerordentliche Verständnis hingewiesen werden, das Herr Baur insbesondere dem jungen Buchhandel entgegengebracht hat. Er hat es schon zu Anfang ausgesprochen, daß ihm alle lebendigen und wirklichen Kräfte, auch der Alten, willkommen sind, und er hat dieses Versprechen eingelöst. Er hat jedoch sehr klar erkannt, daß die Zukunft unseres Berufes in einer sehr sorgfältigen Ausbildung und einer durchgreifenden politischen Berufserziehung des Nachwuchses begründet ist. So wird man später einmal rückschauend feststellen, daß auch auf diesem entscheidend wichtigen Gebiet Neues angepakt, Neues geleistet und ein fester Grund für eine Zukunft gelegt worden ist. Zunächst wollen wir vorausschauen, festen Mutes in unsere deutsche Zukunft und ruhigen Blutes, gesammelten Willens in die mit dieser verbundenen Geschichte des nationalsozialistischen deutschen Buchhandels, der ein Werk seines Leiters Wilhelm Baur ist.

## Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Von Dr. Werner Spohr, Kiel

»Die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes erfordert höchste Opfer von jedem deutschen Volksgenossen. Der Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen in der Heimat, alle seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu stellen und dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem auch, daß jeder Volksgenosse sich die notwendigen Einschränkungen in der Lebensführung und Lebenshaltung auferlegt.« Mit diesen Worten beginnt die vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene »Kriegswirtschaftsverordnung« vom 4. September 1939, deren Zweck es ist, die finanzielle Durchführung des Krieges zu sichern.

Es sind drei Gruppen von Kriegsteuern zu unterscheiden; 1. der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer; 2. Kriegszuschläge auf Bier und Tabakwaren, auf Brauntweinerzeugnisse und Schaumwein; 3. ein Kriegsbeitrag der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Nachstehend wird nur der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer behandelt. Seine nähere Regelung ist in den »Ersten Durchführungsbestimmungen über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer« vom 4. September 1939 enthalten. Bezüglich des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer ist zwischen solchen Steuerpflichtigen, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, sogenannten Veranlagten, und den Lohnsteuerpflichtigen (Arbeitern, Angestellten und Beamten) zu unterscheiden, denen ebenso wie die Lohnsteuer auch der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer durch Abzug vom Lohn oder Gehalt einbehalten wird.

### I. Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer bei den Veranlagten.

Es ist zwischen einer grundsätzlichen Regelung und besonderen Regelungen für die Übergangszeit zu unterscheiden.

a) Die grundsätzliche Regelung. Bei den zur Einkommensteuer Veranlagten wird der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben. Der Kriegszuschlag